Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35937 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Samstag, 14. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 914.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Dez. (Drahtb.)

Am Ministertische Minister v. Dallwitz.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Bei der fortgesetzten

Besprechung der Interpellation Zedlitz

führt

Abg. Campe (natl.) aus: Alle Parteien sind sich einig, daß die Kommunallasten überspannt sind. Daß der Abg. Zedlitz keine Vorschläge zur Abhülfe machen kann, zeigt die Schwierigkeit des Problems.

Bei dem angeregten Ausgleichsfonds aus den Überschüssen der Einkommensteuer ist die Verteilung des Fonds schwierig. Die Lehrerbesoldungskassen greifen in die Selbstverwaltung ein und führen zur Staatsschule.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Die Selbstverwaltung darf nicht eingeschränkt werden. Die Beseitigung des Steuerprivilegs der Beamten würde die städtischen Steuerzahler entlasten.

Abg. Cassel (Fortschr. Vpt.): Die Ausstattung der Rathäuser und Schulhäuser ist vielfach zu luxuriös. Staatsmittel für Schulzwecke sollten nur bedürftigen Gemeinden gegeben werden; die Zentralstelle des Ministeriums sollte deren Leistungsfähigkeit prüfen. Bei der Steuerveranlagung müßten steuertechnisch vorgebildete Kommissare angestellt werden. Die Entwicklung der Volksschulen muß den Gemeinden überlassen bleiben, deren Freiheit und Selbstverwaltung bestehen bleiben soll.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) stellt fest, daß allerseits die Mißstände anerkannt seien und die Regierung deren Abhilfe erörtere.

Die Interpellation ist damit erledigt.

Es folgt die Interpellation des Abg. Fritsch (natl.) betreffs der

Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes.

Minister v. Schorlemer sagt die sofortige Beantwortung zu.

Abg. Fritsch (natl.) begründet die Interpellation. Die Kreditnot hängt mit der allgemeinen Anspannung des Geldmarktes zusammen. Das Kapital wendet sich den eine größere Rente abwerfenden industriellen Unternehmungen zu. Die Reichswertzuwachssteuer erschwert die Kreditverhältnisse erheblich. Den Hausbesitzern ist es sehr schwer, eine zweite Hypothek zu erhalten. Die Zwangsversteigerungen nehmen deshalb zu.

Abg. Arendt (freikons.) begründet den Antrag auf Maßnahmen zur Beseitigung der Notstände des städtischen Realkredits und unkündbarer Amortisationshypotheken, die not tuen. Öffentlich rechtliche Institute müssen geschaffen werden. Ferner ist eine Erweiterung des Schutzgesetzes für Bauhandwerker erwünscht zur Einschränkung des Bauschwindels.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser: Die umfassende Kreditorganisation sorgt für die Beschaffung eines ländlichen Kredites. Die Maßnahmen der Regierung werden die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes weiter fördern. Darüber schweben noch Erwägungen. Bei der Beseitigung der Kreditnot des städtischen Grundbesitzes kommt es weniger auf die Erleichterung der Hypothekenbeschaffung als auf bessere Organisation des Kredites an. Die Banken konnten das Bedürfnis nicht befriedigen. In den letzten Jahren ist mit Unterstützung der Regierung versucht worden, für den städtischen Grundkredit Anstalten zu schaffen, wie für den ländlichen Grundbesitz die Landschaften bestehen. Solche Anstalten wollen in erster Linie nicht verdienen, sondern nur den redit vermitteln. Bei den städtischen Hypotheken muß mehr für eine regelmäßige Tilgung durch Amortisation gesorgt werden. Die Ermittelungen der Regierung bieten ein weiteres Material für die Besserung der Zustände. Die großen Kommunen müssen der Erleichterung des städtischen Realkredites näher treten und sich an den Beleihungsinstituten beteiligen, wozu die Staatsmittel nicht bestimmt sind und nicht ausreichen. Ich erkenne die Verpflichtung der Regierung an, mit allen Mitteln die gegenwärtigen Zustände zu bessern und die Einrichtungen der Kommunen und des Privatkapitals zu unterstützen. Einer Änderung der Voraussetzungen in der Mündelsicherheit treten wir entgegen. Ein Weitergehen als bis zu 50 Prozent würde die Mündelsicherheit in Frage stellen. Bezüglich der öffentlich rechtlichen Institute kann das Vorbild der Landschaften für den städtischen Besitz nicht maßgebend sein, da es sich bei den Landschaften um gleichartige Besitzungen, bei dem städtischen Grundbesitz um verschiedene Größe der Werte handelt. Ich denke nicht daran, den Antrag abzulehnen; aber eine Enquete-Kommission ist überflüssig. Die Regierung setzt die Ermittelungen fest und giebt, sobald wie möglich, dem Hause Gelegenheit, dazu Stellung zu nehmen. Bezüglich des Taxwesens schweben Erwägungen, die in der nächsten Session zur Vorlage eines Gesetzes zur Einführung von Schätzungsämtern führen werden. Es giebt kaum ein schwierigeres Gebiet, und es ist unbedingt die Pflicht der Regierung, vor der Unterbreitung einer endgültigen Vorlage die Erwägungen abzuschließen. Ich glaube, daß in der Einrichtung der Schätzungsämter zwecks zutreffender Schätzung des städtischen und ländlichen Besitzes ein Vorbild für die Beseitigung der Kreditnot liegen kann. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Klocke (Zentr.): Wir haben Maßnahmen zu treffen, daß das übermäßige Steigen der Bodenpreise vermindert wird. Hiermit hängt auch die Frage der Bodenspekulation in den Großstädten zusammen. Die Bodenspekulation unterscheidet sich sehr wesentlich von der Kursspekulation. Bei Grund und Boden müssen allgemeine volkswirtschaftliche Interessen im Vordergrunde stehen. Vom Jahre 1895 bis 1905 sind 4741 Hektar städtischer Grundstücke umgelegt worden, darunter 244 Hektar in Dortmund, 177 in Essen. Auf diesem Wege wird eine sichere Grundlage geschaffen, um der außerordentlichen Erhöhung des Bodenkredits wirksam entgegenzutreten. Dies ist nämlich wichtig für die Schaffung von kleineren Wohnungen. Es ist bedauerlich, daß das Reichsversicherungsamt die Gewährung von Darlehen durch die Landesversicherungsanstalten durch harte Bestimmungen eingeschränkt hat. Noch bedauerlicher aber ist das neue Sparkassengesetz. Ich glaube nicht, daß es genügen wird, wenn lediglich die Gemeinden und Provinzen auf diesem Gebiete helfend eingreifen. Auch der Staat selbst wird Mittel zur Verfügung stellen müssen. Bayern hat die Gewährung von Mitteln zum Zwecke des Baues von kleinen Wohnungen beschlossen. Diesem Vorgehen des zweitgrößten Bundesstaates sollten bald andere folgen. Bisher hat man den gemeinnützigen Gesellschaften geholfen, aber was diesen recht ist, sollte für das solide Bauhandwerk billig sein. Man muß auch für die gewerblichen Unternehmer sorgen, dann treibt man wirkliche Mittelstandspolitik. Der Vorschlag des Professors Eberstadt ist der Prüfung wert. Was die Geldbeschaffung für die zweite Hypothek betrifft, so sind Hypothekenbanken eingeführt worden, die den Zweck haben, für die Beschaffung der zweiten Hypothek zu sorgen. Durch Ministerialverfügung sind dafür bestimmte Gesichtspunkte aufgestellt worden. Diese Banken aber werden nicht genügen, sondern man wird dazu übergehen müssen, andere öffentliche Kreditinstitute ins Leben zu rufen. Die Frage der Entschuldung des Grundbesitzes ist auch für die Stadt ganz besonders wichtig. Dort wechseln viele Grundstücke fast jährlich den Eigentümer. Dabei wird Hypothek auf Hypothek gehäuft. Alle die Kreise, die daran verdienen, sind von einer solchen Entschuldungsaktion natürlich nicht erbaut. Die Unkündbarkeit der Hypotheken ließe sich auch auf derartige städtische Institute übertragen, doch ist sie nicht auf einzelne Städte zu beschränken. Eine Kreditnot können wir direkt nicht anerkennen. Bei der Moorkultur handelt es sich meist um kleinere Bauern in ärmeren Gegenden, wo es äußerst schwer ist, Geld flüssig zu machen. Vielleicht nimmt man sich das Beispiel der Königreiche Sachsen und Bayern zum Muster, wo für die Hypothekengläubiger die nötige Sicherheit geschaffen ist. Die Regierung gewährt gemeinnützigen Gesellschaften in der Stadt Vergütung.

Abg. Reimer (kons.): Die Frage ist so brennend, daß etwas geschehen muß. Die Pfandbriefinstitute wirken für das Land segensreich. Für die Städte müssen öffentlich-rechtliche Institute gegründet werden.

Hierauf wird die Weiterberatung vertagt.

Der Antrag des Abgeordneten Fritsch (ntl.) wegen Aufhebung der Arreststrafe für Unterbeamte wird angenommen.

Der Präsident wünscht sodann den Abgeordneten fröhliche Weihnachten.

Nächste Sitzung Mittwoch den 8. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung: Entgegennahme der Vorlagen der Regierung.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß, die Staatsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Nachbargrundstücke des Landtages nicht in Privathände übergehen, sondern für Reichs- und Staatszwecke erhalten bleiben. Das dem Abgeordnetenhause zunächst belegene unbebaute Grundstück der Heeresverwaltung möge für die Zwecke des Abgeordnetenhauses erworben werden.

⊡ **Die Abgeordnetenhauskommission zur Beratung des Antrages Waldstein** auf Sicherung der Sparkassen gegen Kursverluste beschloß nach kurzer Erörterung einstimmig, den Antrag abzulehnen, da auch von der Kommission keine Vorschläge gemacht werden konnten, wie man etwaige Schwierigkeiten, denen das Gesetz die Sparkassen aussetzt, mildern könne.

Informationen und kleine politische Nachrichten.

Die Enteignung des Gutes Lippinken in Posen ist Blättermeldungen zufolge aufgegeben worden, da das Gut sich zur Ansiedlung nicht eigne. — Das hätte die Ansiedlungskommission auch vorher wissen können.

Die Wahlmännerersatzwahlen in dem Landtagswahlkreis Kreuznach-Simmern-Zell fanden Donnerstag statt. Es waren 95 Wahlmänner zu wählen. 11 wurden infolge Stimmenthaltung nicht gewählt. Bis jetzt erhielten die Nationalliberalen 44, das Zentrum 12, der Bund der Landwirte 9 und die Fortschrittliche Volkspartei 1 Wahlmann. Die Nationalliberalen verloren 4—5 Stimmen an den Bund der Landwirte. Die Resultate von 15 Wahlmännerwahlen aus Kreuznach, die bisher nationalliberal waren, und 3 aus dem Kreise Zell, die dem Zentrum gehörten, stehen noch aus.

Die Erklärung der sächsischen Regierung, daß die Lehrer nicht das Recht hätten, Beschwerden an den Landtag zu richten, hat die Lage weit schärfer kompliziert, als zuerst angenommen wurde. Abgeordneter Dr. Zöphel erklärte: Nachdem der Beschwerdeausschuß eine Erklärung der Regierung entgegengenommen hat, hat das gesamte Ministerium dem Landtage hierdurch den Krieg angekündigt. Es ist notwendig, die Frage durchzusetzen, gegebenenfalls bis zu einem Verfassungskonflikt.

⊙ Der Entwurf eines Reichstheatergesetzes.

Soeben ist den beteiligten Berufsverbänden der Entwurf eines Reichstheatergesetzes zugegangen, um diesen Gelegenheit zu geben, bei der Anfang Januar im Reichsamt des Innern stattfindenden Besprechung zu den einzelnen Bestimmungen Stellung zu nehmen. In bezug auf die öffentlich-rechtliche Seite des Theaterbetriebs werden die Erfordernisse für die Erteilung der Konzession festgestellt. Dabei werden in Anlehnung an die Bestimmungen der Gewerbeordnung Vorschriften im Interesse der guten Sitten, des Anstandes und der Gesundheit sowie über die Beschaffenheit und Lage der Theaterräume in Vorschlag gebracht. Für die Engagementsverträge sind besonders folgende Bestimmungen des Entwurfs bemerkenswert. Zu den Bühnenmitgliedern im Sinne dieses Gesetzes werden auch die Orchestermitglieder gerechnet, soweit sie im Theaterbetrieb tätig sind. Bezüglich der Schriftlichkeit der Verträge bestimmt der Entwurf, daß der Direktor auf Verlangen des Mitglieds einen Bühnenvertrag ausstellen muß und daß das Mitglied auf dieses Recht nicht verzichten kann. Der Direktor kann sich auf Vereinbarungen nicht berufen, nach denen für ihn allein der Vertrag nur unter einer Bedingung oder überhaupt nicht verbindlich sein soll. Damit ist der Probemonat, das Gastspiel mit untergelegtem Engagementsvertrag, beseitigt. Es ist überhaupt verboten, Verträge unter aufschiebender oder auflösender Bedingung zu schließen. Nur bei mehrjährigen Verträgen ist Auflösung am Ende der ersten Spielzeit nach vorangegangener zweimonatiger Kündigung zulässig. Wird eine Kündigungsfrist sonst vereinbart, so muß sie auch für beide Teile die gleiche sein. Eine einseitige Verlängerung des Vertrags ist unzulässig, und eine Kündigung kann rechtswirksam nur schriftlich erfolgen. Die Vorproben, die bisher vielfach unentgeltlich verlangt wurden, sind mit der halben täglichen Gage oder dem halben Spielhonorar zu entschädigen. Proben nach Abendaufführungen sind nicht gestattet, ebenso nicht während des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, wie überhaupt an diesen Tagen Proben nur auf Grund besonderer Umstände stattfinden dürfen und, sofern sie stattfinden, mit einvierteltägiger Gage zu bezahlen sind. Bei unverschuldetem Unglück und Krankheit, auch bei Schwangerschaft verheirateter Mitglieder, behält das Mitglied Anspruch auf Gehalt bis sechs Wochen bei Verträgen, die über 5 Monate oder auf unbestimmte Zeit geschlossen sind, auf 4 Wochen bei Verträgen über 1 bis 5 Monate und bei Verträgen unter einem Monat auf eine verhältnismäßige Zeit. Hierbei gilt als Gage das garantierte Geld zur Hälfte und, wenn es das Doppelte der vereinbarten Gage beträgt, zu zwei Drittel. Die schwierige Kostümfrage ist in der Weise gelöst, daß der Direktor alle Kleider liefern muß mit Ausnahme derjenigen, die außerhalb der Bühne ohne erhebliche Änderung getragen werden können. Diese Vorschrift gilt nicht bei Gastspielen. Sofern Geldstrafen im Vertrage vorgesehen sind, dürfen sie nur bis zu einer halben Monatsgage verhängt werden und zusammen in einer Spielzeit den Betrag von einer Monatsgage nicht übersteigen. Die Geldstrafen dürfen nur zum Besten der Mitglieder oder zu wohltätigen Zwecken des Bühnenwesens verwendet werden. Weitere Bestimmungen betreffen schließlich die Gründe, die den Direktor oder umgekehrt das Mitglied zur sofortigen Auflösung des Vertrages ohne Einhalten der Kündigungsfrist berechtigen. Ein solcher Grund für das Mitglied ist z. B. auch keine oder unangemesse Beschäftigung.

△ Christliche Gewerkschaften und katholische Arbeitervereine.

Bei den Erörterungen über die päpstliche Enzyklika ist das Verhältnis zwischen den christlichen Gewerschaften und katholischen Arbeitervereinen besonders in den Vordergrund getreten. Im Anschluß an den außerordentlichen christlichen Gewerkschaftskongreß in Essen wurde mehrfach behauptet, das bisherige Verhältnis müsse einer Änderung unterzogen werden, wenn dem päpstlichen Rundschreiben Genüge geschehen solle. Dem ist jedoch nicht so. Wie sowohl in den Organen der christlichen Gewerkschaften als auch in denen der katholischen Arbeitervereine mit Nachdruck betont wird, bleibt es bei dem bisherigen System gegenseitiger Unterstützung und Förderung und treuer Waffenbrüderschaft. Dieses Freundschaftsverhältnis wird sehr treffend dargelegt in einem Artikel im „Arbeitertaschenbuch" für das Jahr 1913 (Herausgegeben vom Kartellverband katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands, Verlag Germania A.-G., Berlin), unter der Überschrift: „Was tun wir für die christlichen Gewerkschaften?", worin es u. a. heißt:

„Unter den Führern der christlichen Gewerkschaften und den Verbandsleitern und Diözesanpräsides der katholischen Arbeitervereine besteht schon seit Jahren ein treues, freundschaftliches Verhältnis. Man versteht sich, unterrichtet sich gegenseitig, bespricht gemeinsame Fragen und geht in gemeinsamen Aktionen vor. Dieses Verstehen muß Platz greifen bis hinein in die einzelnen Orte unter den Vereinen, ihren Leitern und den einzelnen Gewerkschaftsgruppen. Man wird sich aber um so leichter verstehen, als man von der beiderseitigen Existenznotwendigkeit durchdrungen ist, als man sich überzeugt hat, daß der Arbeiterverein ohne die Gewerkschaft und diese auf die Dauer nicht ohne den Arbeiterverein bestehen kann. Menschen, die wissen, daß sie aufeinander angewiesen sind, werden sich leicht zusammenfinden und nach kleinen Differenzen rasch wieder verstehen. Von dieser Zusammengehörigkeit sich in vollstem Maße zu erfüllen, ist Pflicht auf beiden Seiten. Die Einigkeit wird sich dann von selbst ergeben und sie ist die unbedingt notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Agitationsarbeit."

„Aus guten Gründen", schreibt der Münchener „Arbeiter" in einem Nachwort zum Essener Kongreß, „und im wohlerwogenen Interesse der gesamten christlich-nationalen Arbeiterbewegung wird es also auch in diesem Punkte ruhig beim Alten gelassen; wir sagen auch hier: „Es bleibt bei Dresden." Darunter verstehen wir vor allem die von Dresden ausgegangene Parole, mit verstärktem Nachdruck die Waffenbrüderschaft zwischen Gewerkschaften und Arbeitervereinen durch gegenseitige Zuführung der Mitglieder praktisch zu betätigen."

♂ Die Städte und die katholischen Oberlehrer.

Es ist auch an dieser Stelle in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß die allgemein trüben Aussichten im Oberlehrerstande für die katholischen Bewerber sich noch trüber darstellen als für die evangelischen, weil die jüngsten Statistiken einen unverhältnismäßig großen Überschuß an katholischen Schulamtskandidaten ergeben haben. Worin diese ungünstige Stellung der katholischen Bewerber wenigstens zum Teil ihre Ursache hat, wurde in der „Köln. Volksztg." vom 28. September von einem Gymnasialdirektor treffend gezeigt, der darauf aufmerksam machte, wie manche Städte die Bewerbung katholischer Kandidaten einfach dadurch unmöglich machen, daß sie die Lehrbefähigung in evangelischer Religion zur Bedingung machen. In Nr. 1073 vom 7. Dez. bringt der Verfasser folgenden interessanten Beweis für seine Behauptung:

„In unübertrefflicher Weise wird die Richtigkeit meiner Behauptung erwiesen durch die in Nr. 1047 der „Köln. Volkszeitung" unter der Spitzmarke „Zur Ausschließung katholischer Bewerber" aus dem „Frankf. Volksbl." entnommene Zusammenstellung. In dieser wird dargetan, daß die sämtlichen (11) von den Frankfurter Kuratorien in letzter Zeit ausgeschriebenen Oberlehrerstellen durch die Forderung der Lehrbefähigung in evangelischer Religion für Katholiken unzugängisch sind. Dies Verfahren erscheint noch eigenartiger, wenn man näher zusieht. Frankfurt hat bekanntlich die Einrichtung von Aushülfsoberlehrerstellen, d. h. sechs Oberlehrer sind angestellt, um die Vertretung erkrankter oder beurlaubter Kollegen wahrzunehmen. Unter diesen sechs befindet sich keiner mit Lehrbefähigung z. B. in Mathematik und Physik, wohl aber einer für evangelische Religion, und dazu wird noch ein zweiter mit derselben Fakultas gesucht. Am Goethegymnasium sind bei 18 Klassen mit 441 Schülern 6, am Wöhler-Gymnasium bei 18 Klassen mit 535 Schülern sogar 8 festangestellte Lehrer mit Fakultas in evangelischer Religion, und dazu wird noch ein siebter bezw. neunter mit derselben Lehrbefähigung gesucht. Die Helmholtz-Realschule i. E. zählt überhaupt erst zwei Klassen, und doch müssen die gesuchten zwei weiteren Oberlehrer beide in evangelischer Religion unterrichten können!

Unter solchen Umständen wird man es katholischen Städten nicht verübeln können, wenn sie in Zukunft ihr Entgegenkommen gegenüber den nicht selten sehr weitgehenden Ansprüchen protestantischer Minoritäten nicht übertreiben.

Die orientalische Frage.

Die Londoner Konferenz.

Mit einem gewissen, nicht unberechtigten Stolze darüber, daß von allen in Frage kommenden Hauptstädten gerade London als Ort der Beratungen gewählt worden ist, empfängt man in London die Friedensdelegierten mit großen Hoffnungen, die durch die Tatsache der gleichzeitig stattfindenden Botschafterkonferenz verstärkt werden. Die Auslassungen des Staatssekretärs der Auswärtigen Angelegenheiten, Sir Edward Grey, geben den allgemeinen Eindruck wieder und berühren in der englischen Bevölkerung insofern sympathisch, als die dadurch für die englische Diplomatie gebotene Zurückhaltung ganz dem Volkscharakter entspricht, welcher die Politik als einen Sport höchster Art betrachtet, in dem das fair play unter allen Umständen gewährleistet werden muß. Das ist es aber gerade nicht, was Kiamil Pascha, den listenreichen greisen Odysseus der türkischen Diplomatie, dazu veranlaßte, gerade London als den Ort der Konferenz vorzuschlagen. Dieser Staatsmann rechnete dabei auf das ausschlaggebende Gewicht der zweifellos vorhandenen Türkenfreundlichkeit in den englischen Regierungskreisen, auf Sympathien, die auch zum großen Teile im Volke vorhanden sind, allerdings nur zum Teile, denn die Briten als strengeund auch heute noch überzeugte Christen müssen das sogenannte Befreiungswerk der christlichen Balkanvölker und die Zurückdrängung der Türken aus allen christlichen europäischen Gebieten durchaus gerechfertigt finden. Zweifellos sind aber Bestrebungen im Gange, welche die öffentliche Meinung für die Türken weiter günstig stimmen und auch auf die Regierung in diesem Sinne einwirken sollen. Dahin deuten die in den letzten Tagen reichlichen und immer ausführlicher sich gestaltenden Beschreibungen der von den Balkanchristen verübten ungeheuerlichen Grausamkeiten und Schandtaten. Daran mag vieles wahr und vieles übertrieben sein.

Was aus der Konferenz der Botschafter herauskommen

---

65)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Dr. Ernst Heinzius saß im Kreise seiner Familie behaglich beim Abendessen. Er hatte sich wenig verändert. Ein wenig behäbiger war er geworden, und die hohe Stirn hatte sich bedenklich gelichtet, aber sonst war er noch der alte. Seine drei Kinder, die Sonja immer lachend „die drei Doktorrangen" nannte, plauderten mit dem Vater über die Ereignisse des Tages, denn nur beim Abendessen gewann er so recht Zeit für sie, da sich seine Praxis mehr und mehr vergrößert hatte.

Seine Gattin Käthe, noch immer eine hübsche, frische Blondine, legte strahlend vor Glück und Lebensfreude Gatten und Kindern und deren zärtlich geliebter Großmutter vor.

Ernsts Mutter hatte auch weißes Haar bekommen, und in dem frischen, guten Gesicht waren noch ein paar Fältchen mehr zu sehen. Aber die klaren, klugen Augen blickten noch so lebendig über die kleine Tafelrunde, daß man ihr keinerlei Gebrechen des Alters anmerkte.

Hier sei gleich noch bemerkt, daß auch Dörte noch auf ihrem Posten war und sich nur noch ein junges Dienstmädchen zur Hilfe hatte aufnötigen lassen. Dörte vergötterte mit der Großmutter um die Wette die drei Doktorrangen, obwohl ihr diese in ihrem Übermut oft das Leben recht schwer machten.

Es war auch noch der liebe, alte runde Tisch, um den die Familie saß, dieselbe trauliche Lampe hing darüber, nur andere Perlfransen hatte sie bekommen. Das Ledersofa und die Lehnstühle waren neu bezogen, und ein neuer großer Teppich bedeckte den Boden.

Die junge Frau Doktor war von Haus aus nicht vermögend, und hatte mit ihrem anspruchslosen Wesen keine neue, glänzende Note in das friedliche Doktorhäuschen gebracht. Luxus blieb diesen Räumen fern. Dafür saß aber in jedem Winkelchen die behagliche Zufriedenheit, und die Doktorrangen wären sehr betrübt gewesen, wenn's nur ein Jota anders gewesen wäre im lieben Vaterhause.

Nach dem Abendessen verließen die drei lebhaften, vor Gesundheit strotzenden Kinder, die alle noch im schulpflichtigen Alter waren, das Zimmer, um sich zur Ruhe zu begeben. Jedes mit einem großen Apfel als Dessert auf der Faust, tollten sie hinaus. Frau Käthe folgte ihnen bald. Sie ließ es sich nicht nehmen, ihr Trio selbst zur Ruhe zu bringen und das Nachtgebet mit ihm zu sprechen.

Mutter und Sohn konnten nun gewiß sein, ein halbes Stündchen allein zu bleiben.

Die alte Dame zog einen Brief aus der Tasche und reichte ihn ihrem Sohn hinüber.

Da, Ernst — ein Brief von Sonja. Du wirst Augen machen, mein Sohn, und gleich mir denken, daß es noch alle Tage Wunder gibt.

Etwas Besonderes, Mutterle? — Ja, ja — lies nur.

Ernst faltete den Brief auseinander und las:

Liebe teure Großtante!

Du wirst sehr erstaunt sein über das, was ich Dir — Euch allen — zu melden habe. Mein Geschick hat eine günstige Wendung bekommen. Denke Dir, ohne mein Zutun ist mir ein Engagement als Gesellschafterin bei einer vornehmen Aristokratin zugefallen, und ich habe meine bisherige Stellung aufgegeben. Jetzt kann ich Euch ja gestehen, daß ich mich nie sehr glücklich in dieser Stellung fühlte. Es gibt mehr Flegel in Glacehandschuhen und mehr ungezogene, hochmütige und rücksichtslose Damen unter dem Kaufpublikum eines Juwelierladens, als man sich denken kann. Manche Demütigung habe ich einstecken müssen. Desto froher bin ich nun, eine Stellung gefunden zu haben, die mir meine geheimsten Wünsche erfüllt.

Wenn Ihr diesen Brief lest, bin ich mit meiner neuen Herrin bereits auf dem Wege nach Paris, wo sie ihre Tochter, die Gemahlin des russischen Botschafters in Paris, besucht. Ja, ja, Großtanting — ich bin plötzlich mitten drin in der höchsten Aristokratie. Meine Herrin ist eine Fürstin Kalnoky, die in Rußland große Güter besitzt und sehr reich sein muß. Nach zwei Monaten gehe ich mit ihr nach Petersburg zurück. Mein heißer Wunsch, die Heimat meines lieben Väterchens kennen zu lernen, wird mir nun erfüllt. Ganz ausführlich muß ich Euch später alles berichten; jetzt nur so viel: Die Fürstin kaufte in unserem Geschäft, sah mich, faßte auf unerklärliche Weise eine große Zuneigung zu mir und gab nicht Ruhe, bis ich frei war und sie begleiten konnte. Sie ist eine wunderschöne, gütige alte Dame, mit schönem, weißem Haar. Die Bedingungen, unter welchen ich engagiert wurde, sind geradezu glänzend. Ich schreibe Euch das alles noch.

Ist das nicht ein großes Glück für mich? Ich bin so froh — so froh, und meiner Herrin von Herzen dankbar. Wenn sie nicht eine so arg vornehme Dame wäre, möchte ich sie einmal recht herzhaft abküssen. Sie ist nämlich wirklich ein Engel, und, obwohl sich das für mich nicht schickt, habe ich sie schon von Herzen lieb gewonnen.

Nun muß es für heute genug sein; ich habe keine Zeit mehr. Frau Dr. Schlender läßt Euch grüßen; sie bedauert sehr, daß ich fortgehe; doch hat ihr die Fürstin diesen und nächsten Monat meine volle Pension bezahlt, worüber sie nun wieder sehr froh ist. Nun grüße mir alle im lieben Doktorhäuschen, auch die gute Dörte nicht vergessen. Und den Doktorrangen sage nur, daß ich ihnen diesmal ganz fürstliche Weihnachtsgeschenke in Paris einkaufe; das kann ich mir leisten.

Siehst Du, Großtaning, der liebe Grott sorgt für die armen Waisen extra gut. Nun freust Du Dich mit mir, nicht wahr? Viele Grüße und Küsse von Deiner Sonja.

Ernst Heinzius faltete langsam den Brief wieder zusammen und sah mit einem Blick zu seiner Mutter hinüber. Sie nickte, als habe sie seine wortlose Frage verstanden. Ernst atmete tief auf.

Ein seltsamer Zufall, fürwahr. Aber wie sollen wir uns dazu verhalten, Mutter?

Die alte Dame lächelte. — Wir tun gar nichts in dieser Angelegenheit.

Aber bedenke doch, Sonja hat keine Ahnung, bei wem sie in Stellung ist. Und die Fürstin weiß ebensowenig, wen sie engagiert hat.

Ganz recht. Aber — der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme, möchte ich hier sagen. Scheinbar hat er diese beiden Menschen zusammengeführt.

Und du meinst nicht, daß man Sonja aufklären müßte? — Die alte Dame schüttelte energisch den Kopf.

Wollten wir hier eingreifen, könnten wir nur Unheil anrichten. Bei Sonjas stolzem, impulsivem Wesen wäre nicht abzusehen, was sie tun würde. Jedenfalls würden die Beziehungen zwischen Großmutter und Enkelin sehr plötzlich wieder abgebrochen, ehe sie einander ganz kennen lernen. Und das wäre schade. Wir halten uns nur an das, was wir Elisa versprochen haben: daß wir ihrer Tochter an ihrem zwanzigsten Geburtstage die Papiere und Aufzeichnungen übergeben, die sie uns in Verwahrung gab. Nur in dem Falle, daß sich Sonja früher verloben würde, sollen wir ihr diese Papiere schon an ihrem Verlobungstage ausliefern. Da dies nicht geschehen ist, müssen wir noch ein Jahr warten.

Ja, ja — so war Elisas Wille, sagte Ernst sinnend. — Ja, der soll uns heilig sein, mein Sohn.

Wenn nun aber der Zufall schon vorher alles enthüllte? Sonja hat doch keine Ahnung, daß es etwas zu verbergen gibt. Wie leicht kann irgendeine Äußerung die Fürstin auf die rechte Spur führen. Schon wenn Sonja den Namen ihrer Mutter erwähnt, daß diese sich mit einem Alexander Roschnow vermählte — oder sonst irgendeine Äußerung tut — schon das kann zu einer Entdeckung führen.

Dann haben wir uns zu fügen. Doch still — ich höre Käthe kommen. Auch ihr gegenüber müssen wir dies Geheimnis wahren.

Ernst richtete seinen frohen, lächelnden Blick nach der Tür. — Es ist ja nicht unser eigenes, Mutterle, sonst würde ich es meiner Käthe nicht vorenthalten.

Frau Käthe trat lachend ein.

Großmutter, die Rangen geben keine Ruhe, du sollst noch einmal an ihre Betten kommen.

Großmutter erhob sich mit strahlendem Gesicht und eilte hinaus, als gälte es, Köstliches zu versäumen.

Laßt Euch nur gehörig tyranisieren von den Krabben, schalt der Vater lachend.

Käthe setzte sich zu ihm und blinzelte ihm zu. — Wer läßt sich am meisten von ihnen tyrannisieren? Der gestrenge Herr Vater.

Ernst zauste sie zärtlich an ihrem blonden Wuschelhaar. — Respekt, Käthe.

Sie legte seine Hand an ihre Wange und blickte ihn stumm an. Sein Blick wurde bleich.

Meine Käthe, sagte er liebevoll, und es lag ein heißer Dank in diesen Worten, daß sie ihm ein so reiches Glück bescherte.

Hat Mutter dir schon von Sonjas Brief erzählt, Ernst? fragte Käthe nach einer Weile.

Ja, ich habe ihn gelesen.

(Fortsetzung folgt.)

wird, die ausdrücklich als eine nicht bindende Besprechung bezeichnet wird, ist schwer vorauszusagen. Daß sich Fäden herüber und hinüber spinnen werden aus dem Konferenzsaal der Botschafter zu den Friedensunterhändlern, ist sicher, und wenn sich ein derartiger wechselseitiger Einfluß nicht geltend machen würde, dann hätte ja auch das gleichzeitige Stattfinden der beiden Beratungen seinen Zweck verfehlt, denn der korrigierende Einfluß der Vertreter der Großmächte auf die Festsetzung der Friedensbedingungen muß sich unverzüglich geltend machen, wenn nicht die ganze Arbeit vergeblich getan sein sollte.

Die Verhandlungen der Botschafter werden von Sir Edward Grey präsidiert werden, welcher ausnahmslos mit allen diplomatischen Vertretern der Großmächte in London recht kordiale Beziehungen unterhält, auch, wie besonders zu betonen ist, mit dem neuen deutschen Botschafter, Fürsten Lichnowski. Anders ist die Stellung seines Unterstaatssekretärs, des Sir Arthur Nicholson, der neben Grey die Verhandlungen leiten wird. Dieser ist zweifellos Deutschland und dem Dreibunde sehr wenig freundlich gesinnt. Aber das dürfte nicht ins Gewicht fallen, denn die Richtlinien für die Botschafter des Dreibundes sind, wie man weiß, vollkommen festgelegt, und an den tatsächlichen Verhältnissen der vollkommenen Einigkeit der Dreibundmächte über ihre gemeinsame Stellung bei der Lösung der Balkanfragen müssen alle persönlichen Einflüsse scheitern.

In England denkt man übrigens bereits daran, die Ergebnisse sowohl der Londoner Botschafter-Besprechung wie der Friedensunterhandlungen einer formellen Konferenz, die sicher anfangs des neuen Jahres in Paris stattfinden würde, zur definitiven Beschlußfassung durch die Mächte zu unterbreiten. Es war schon im voraus festgesetzt worden, daß die Beratung über die Ordnung der außerordentlich bedeutenden finanziellen Folgen aus der neuen Lage der Dinge am Balkan in der französischen Hauptstadt stattfinden sollte. Frankreich ist neben England und Deutschland am allermeisten und nach Milliarden zählend an den türkischen Finanz- und Wirtschaftsverhältnissen interessiert, die eine vollkommene Umwälzung erfahren, und darum hat Paris den Anspruch darauf, daß dort diese Angelegenheiten zur Regelung gelangen. Es werden sehr gewichtige Punkte sein, die einen schwerwiegenden Einfluß auf die erst dann definitiv zu gestaltenden Friedensbedingungen haben müssen.

Wahrscheinlich wird in Verbindung mit dieser Finanzkonferenz der definitive europäische Kongreß in Paris stattfinden, zu welchem dann neben den Botschaftern besondere Bevollmächtigte von den Regierungen der Großmächte ernannt werden würden.

Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung" besagt: Die Wiener Meldung, wonach die rumänische Regierung den Wunsch äußerte, sich in einzelnen Teilen in der Botschafterkonferenz in London vertreten zu lassen, dürfte zutreffen. Ohne weiteres ist anzunehmen, daß, wenn Rumänien den Wunsch ausspricht, die Mächte des Dreibundes die Erfüllung befürworten. Was über die Haltung der anderen Großmächte darin, insbesondere über ablehnende Erklärungen Frankreichs und Englands, gesagt wird, erscheint vorläufig wenig glaubwürdig, da unseres Wissens nach die Verhandlungen über die rumänische Anregung noch nicht abgeschlossen sind.

Der türkische Vertreter bei der Londoner Friedenskonferenz, Reschid Pascha, erklärte einem Redakteur des „Temps": Wir haben den aufrichtigen Wunsch, Frieden zu schließen; aber wir sind vollständig entschlossen, diesen Frieden nur unter ehrenhaften Bedingungen abzuschließen. Unsere militärische Kraft wächst täglich. Zur Stunde haben wir 170 000 Mann an der Tschataldscha-Linie, die reichlich mit Munition versehen sind. Die Feindseligkeiten würden sofort wieder aufgenommen werden, wenn die eine Partei der anderen allzu drückende Bedingungen auferlegen sollte. Mit Griechenland könnten wir erst dann verhandeln, wenn es seine Waffenstillstandsbedingungen gleich den übrigen Verbündeten abschließen würde. Der zwischen der Türkei und Griechenland herrschende Kriegszustand bietet in der Tat für Verhandlungen eine allzu schwankende Grundlage. Wir wünschen, mit den Balkanverbündeten direkt zu verhandeln; sollten aber ihre Bedingungen derart sein, daß eine direkte Verständigung unmöglich erscheint, so würden wir, falls die Großmächte an den Verhandlungen teilzunehmen wünschen, deren Vermittelung annehmen. Zum Schlusse sprach Reschid Pascha sein Bedauern darüber aus, daß man in Frankreich die entschlossene Haltung der Türkei auf die Ratschläge gewisser Mächte zurückgeführt habe. Die Türkei habe nur auf ihre eigenen Interessen Rücksicht genommen.

Die Kämpfe der Griechen und Türken.

Das griechische Kriegsministerium veröffentlicht folgendes Communiqué: Da man es für zweckmäßig erachtete, daß ein Teil der bei Janina konzentrierten türkischen Truppen während des gegen die Türken gerichteten Frontangriffs abgelenkt werde, landete die Armee von Epirus bei Santi Quaranta nordwestlich von Janina zwei Bataillone Infanterie mit vier Kanonen und machte eine Diversion, die vollkommen gelang. Sobald die Landung des griechischen Korps bemerkt wurde, wurden den Griechen von Janina acht türkische Bataillone mit zwei Batterien und zwei Belagerungsgeschützen entgegengesandt. Nach einem Scharmützel, das den Griechen ermöglichte, die Stärke der gegen sie kämpfenden Truppen festzustellen, kehrten die Griechen, ohne verfolgt zu werden, nach Santi Quaranta zurück und gingen in guter Ordnung mit allem Kriegsmaterial auf die wartenden Schiffe. Sie wandten sich dann nach einem anderen Punkt der Epirotischen Küste. Ihre Verluste betrugen 5 Tote und 19 Verwundete, die an Bord der Schiffe gebracht wurden.

Ein amtliches Telegramm des Generals Sapuntjatis meldet aus Pondepajia, daß Donnerstag abend die allgemeine Offensive gegen die feindlichen Truppen begonnen hat. Auf der ganzen Front der griechischen Linien wurde am Donnerstag erbittert gekämpft. Ohne besonderen Befehl warfen die Griechen die feindlichen Vorposten in wiederholten Angriffen mit dem Bajonett zurück und trieben den Feind bis nach den Befestigungen von Bezami zurück, wo die griechische Armee lagerte. Dem Feinde wurden drei Schnellfeuergeschütze, eine große Menge Kriegsmaterial und eine große Zahl Zelte abgenommen.

Der griechische Minister des Äußern veröffentlicht eine Depesche aus Philippiadha, die besagt: Um 6 Uhr 30 Min. früh begann unsere Armee einen allgemeinen Angriff gegen den rechten Flügel des Feindes. Trotz des unablässigen Feuers der Türken besetzten die Griechen Aetorachon. Unsere Artillerie, deren Feuer von großer Treffsicherheit war, brachte nach vierstündigem Kampfe die Batterien des Feindes bei Lagatora zum Schweigen. Offiziere und Soldaten gingen unter dem Oberbefehl des Generals Sapunjakis mit Mut und Begeisterung zum Angriffe vor. Wir haben ungefähr 200 Verwundete. Mit Einbruch der Nacht wurde der Kampf abgebrochen.

Ein merkwürdiges Gerücht

über die Ursache des Rücktritts Auffenbergs und Schemuas gibt die Köln. Ztg. aus Wien wieder. Nach diesem Gerücht sollen nämlich die beiden Abgesetzten gegenüber dem Kaiser einer friedlichen, gegenüber dem Thronfolger aber einer kriegerischen Austragung des Konfliktes mit Serbien das Wort geredet haben, indem sie den bei einem jeden der beiden vorausgesetzten Wunsch zur Richtschnur ihres Verhaltens gemacht hätten. Diese Zwiespältigkeiten sei in den Aussprachen zwischen Kaiser und Thronfolger zutage gekommen und habe natürlich beide in begreifliche Entrüstung versetzt. Deren Folge sei die ungnädige sofortige Entlassung gewesen.

Weitere Nachrichten.

Im rumänischen Senat hielt Freitag der neue Präsident Comtacuzen eine Rede, in der er ausführte: Rumänien nehme heute einen Ehrenplatz im europäischen Konzert ein. Gestützt auf seine glänzende Finanzlage und seine mächtige Armee könne es mit Vertrauen und Stolz der Entwicklung der Verhältnisse entgegensehen. Um eine ruhige Zukunft zu sichern, sei es notwendig, daß das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den europäischen Orientstaaten aufrechterhalten werde und die Brüder in Mazedonien das Recht erlangten, sich der rumänischen Sprache in Schule und Kirche zu bedienen und ihr geistliches Oberhaupt zu wählen. Bei diesen legitimen Ansprüchen könne die Regierung auf die unbedingte Mitwirkung der ganzen Nation rechnen. Der Präsident schloß: Stark durch die Sache, die wir verteidigen, blicken wir mit Vertrauen und Kaltblütigkeit in die Zukunft, überzeugt, daß wir bei den ersten Anzeichen von Gefahr geleitet sein werden von dem einzigen Gedanken, die Ehre und Würde des Vaterlandes zu verteidigen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde heute die Rekrutenvorlage in 2. und 3. Lesung angenommen. Eine Resolution des Sozialdemokraten Leuthner, daß der Fall Prochaska dem ständigen Haager Schiedsgericht unterbreitet werden soll, wurde abgelehnt. Sodann begann das Haus die Beratung des Pferdestellungsgesetzes.

Großfürst Nikolaus Michailowitsch ist Donnerstag abend von Bukarest abgereist. Zur Verabschiedung, die äußerst herzlich war, hatten sich am Bahnhof der König, der Thronfolger, Prinz Carol und die Minister eingefunden. Der König verlieh dem russischen Gesandten Schepko und dem bulgarischen Gesandten Kalinkow das Großkreuz des Ordens der rumänischen Krone.

Der Präsident der Sobranje Danew ist Freitag morgen in London eingetroffen.

Der Privatkorrespondent des Wolffschen Telegraphen-Bureaus teilt mit: Konsul Edl ist in Wien eingetroffen und hat sich bereits ins Ministerium des Äußern begeben. Über die Veröffentlichung der Berichte liegt noch nichts vor.

Zum Tode des Prinzregenten Luitpold.

Ein Armeebefehl des Prinzregenten Ludwig von Bayern,

der in einer Extraausgabe des Verordnungsblattes des bayerischen Kriegsministeriums bekannt gegeben wird, besagt:

„Gottes Wille hat meinen teuren innigstgeliebten Herrn Vater, Se. Königliche Hoheit, den Prinzregenten Luitpold von Bayern aus diesem Leben abgerufen. In dem Augenblick, in dem mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, hege ich die Zuversicht, daß die unermüdliche Pflichttreue, die der Verewigte der Armee während seiner nunmehr 77jährigen Zugehörigkeit in Krieg und Frieden durch das leuchtende Vorbild eingepflanzt hat, ihr unentreißbares Erbe für alle Zeiten sein wird und vertraue darauf, daß unerschütterliche Treue zu ihrem Kriegsherrn das unbestrittene Ruhmesblatt der bayerischen Armee auch unter meiner Regierung bleiben wird."

Ein Armee- und Marinebefehl des Kaisers.

In dem im Armeeverordnungsblatt veröffentlichten Armeebefehl des Kaisers heißt es u. a.: Das Ableben Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Luitpold, Regenten des Königreichs Bayern, hat mich auf das tiefste erschüttert. Mit mir und meinem Hause beklagt auch meine Armee das Hinscheiden dieses ritterlichen Fürsten, der während eines selten langen, reichgesegneten Lebens unausgesetzt darauf bedacht gewesen ist, die Kriegstüchtigkeit seiner Truppen zu fördern und dadurch die Wehrkraft des gesamten deutschen Vaterlandes zu stärken. Es haben Trauer anzulegen: 1. Sämtliche Offiziere der Armee. 2. Das Feld-Artillerie-Regiment Prinz Luitpold von Bayern (Magdeburgisches) Nr. 4 auf drei Wochen. 3. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten haben Abordnungen zu entsenden: a) das vorgenannte Regiment; b) das 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47.

Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht folgenden Marinebefehl des Kaisers: Der schwere Verlust, welchen durch das Hinscheiden des Prinzregenten Luitpold von Bayern der Wille des Allmächtigen dem bayerischen Lande auferlegte, wird, wie von mir und meinem Hause, auch von meiner Marine auf das tiefste empfunden. Hat doch erst vor kurzem der innige Zusammenhang des Dahingegangenen mit unserer Wehrmacht zur See in der Namensgebung des Linienschiffes „Prinzregent Luitpold" einen erneuten, fortlebenden Ausdruck erfahren. Als sichtbares Zeichen der Trauer meiner Marine bestimme ich: 1. Die Offiziere und Beamten meiner Marine legen 14 Tagen hindurch den Trauerflor um den linken Unterarm an. 2. Bei den Offizieren und Beamten meines Schiffes „Wittelsbach" dauert diese Trauer 3 Wochen. 3. Meine Schiffe in der Heimat haben halbstock zu flaggen und am Tage der Beisetzung mittags 12 Uhr einen Trauersalut von 21 Schüssen zu feuern. Mit Beendigung des Trauersaluts sind die Flaggen wieder vorzuhissen. 4. An den Beisetzungsfeierlichkeiten hat eine Abordnung der „Wittelsbach", bestehend aus dem Kommandanten, einem Stabsoffizier, einem Kapitänleutnant, einem Oberleutnant z. S. oder einem Leutnant z. S. sowie je einem Deckoffizier, Unteroffizier und Gemeinen, teilzunehmen.

Das Beileidstelegramm des Kaisers.

Vom Deutschen Kaiser ist auf die Mitteilung vom Tode des Prinzregenten Luitpold von Bayern durch den Prinzen Rupprecht von Bayern folgendes Beileidstelegramm in München eingegangen:

Mit tiefster Trauer erfüllt mich Deine Nachricht von dem Ableben Deines geliebten Großvaters, des allverehrten Prinzregenten, meines treuen Freundes. Ein bedeutungsvoller Abschnitt deutscher Geschichte geht mit ihm zu Ende, und ein langes Leben, ausgefüllt mit einer für Bayern und das Reich segensreichen Arbeit, ist vollendet. Deinem Vater, Dir und Eurem ganzen Hause spreche ich meine wärmste und innigste Teilnahme aus. Deutschland trauert um den Dahingeschiedenen, und ich werde immer dieser herrlichen Gestalt in tiefster Dankbarkeit gedenken. Wilhelm.

Die Antwort des Prinzregenten an den Kaiser.

Die Antwort des Prinzregenten Ludwig auf die Beileidskundgebung des Kaisers lautet:

Ich bitte Dich, für Deine durch Rupprecht mir übermittelte rührende Teilnahme an unserem großen Schmerze meinen und des Königlichen Hauses herzlichsten Dank entgegenzunehmen, und die dem geliebten Vater stets bewiesene Freundschaft auf mich zu übertragen. Ich werde in der Bundestreue zu Kaiser und Reich dem erhabenen Beispiel meines erlauchten Vaters folgen.

Das Telegramm des Reichskanzlers

hat folgenden Wortlaut:

Tief bewegt durch die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Prinzregenten bitte ich Ew. Königliche Hoheit, meiner wärmsten, aufrichtigsten Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlage und unersetzlichen Verlust Ausdruck geben zu dürfen. Möge Ew. Hoheit eine lange, reich gesegnete Nachfolge des im ganzen deutschen Vaterlande so ehrfurchtsvoll geliebten verewigten Prinzregenten beschieden sein, dessen so überaus gnädige Gesinnung ich immerdar mit dankbarem Herzen bewahren werde.

Prinzregent Ludwig antwortete in einem Telegramm, worin er dem Dank für die warme Teilnahme an dem Schmerze und für den Ausdruck der treuen Verehrung, womit der Reichskanzler des Regenten gedachte, Ausdruck gab, worin es zum Schluß heißt: Das Beispiel meines Vaters in der Stellung zu Kaiser und Reich wird mir ein leuchtendes Vorbild sein.

*

Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf richtete an den Prinzregenten Ludwig folgendes Beileidstelegramm: „Ew. Königliche Hoheit wollen den ehrfurchtsvollen Ausdruck des tiefen Schmerzes des Reichstages über den Heimgang Allerhöchst Ihres Herrn Vaters entgegenzunehmen geruhen. Der Reichstag betrauert mit Ew. Hoheit and dem gesamten bayerischen Lande das Hinscheiden des edlen, um Deutschlands Einigung hochverdienten Fürsten, des in selbstloser Tätigkeit bis in sein hohes Alter für das Wohl des Volkes und des gesamten Reiches treu sorgenden Herrschers. Sein Andenken wird allezeit in uns fortleben." — Außerdem sandte der Präsident des Reichstages an die Präsidenten der bayerischen Kammer der Reichsräte und Abgeordneten und an den Staatsminister Freiherrn v. Hertling namens des Reichstages Beileidstelegramme.

Erzherzog Franz Ferdinand vertritt den Kaiser bei der Beisetzung in München.

Die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien in München hielten am Freitagmittag eine Trauerfeier ab, bei der Oberbürgermeister Dr. v. Borscht eine tiefempfundene Gedächtnisrede auf den verewigten Prinzregenten hielt.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Im Hinblick auf die in der Presse verbreitete Meldung, daß das Herz des Prinzregenten Luitpold einbalsamiert und, wie die Herzen der verstorbenen bayerischen Könige, nach Altötting gebracht werden soll, wird hiermit festgestellt, daß auf ausdrücklichen Wunsch des verewigten Regenten auch sein Herz in der Gruft der Theatiner Hofkirche beigesetzt werden wird.

Aus der Stadt.

Münster, 14. Dezember.

Aus der Studentenschaft. Auf mehrfache Anregung aus den Kreisen der hiesigen Studentenschaft hin beabsichtigt die sozial-studentische Zentrale Münster in einer der nächsten Wochen nach Fastnacht 1913 einen sozialen Kursus für Akademiker abhalten zu lassen. Die Leiter der Volksvereinszentrale und andere auf dem sozialen Gebiet führende Männer haben sich bereit erklärt, in einem Vortragscyklus eine Einführung in die sozialen und wirtschaftlichen Probleme und Aufgaben der Gegenwart zu geben. Damen und Herren aus der Studentenschaft, die den Kursus mitzumachen beabsichtigen, werden gebeten, hiervon in Bälde der sozial-student. Zentrale Münster, Aegidiistr. 21, mit Angabe ihrer Adresse Mitteilung machen zu wollen. Die Zentrale ist zu jeder Auskunft gern bereit.

△ **Der Unfug mit Gebetskettenbriefen** wird zurzeit wieder lebhaft betrieben. Die Empfänger sollen den Brief, den sie erhalten, wiederum an neun aufeinanderfolgenden Tagen an ihnen bekannte Persönlichkeiten senden. Man solle es kaum glauben, daß es noch Leute gibt, die ihre Zeit und das Porto vergeuden, um einen derartigen Unfug zu unterstützen.

‡ **Das Brandautomobil** wurde gestern abend gegen 8½ Uhr zum neuen Gesellenhause gerufen, wo, wie sich herausstellte, im oberen Teil eines Kamins ein ganz geringfügiger Brand ausgebrochen war, der schnell gelöscht wurde. Schaden entstand nicht.

Aus den Provinzen.

= **Sprechstunden des Volksbureaus Münster** zur Auskunftserteilung sind: am Montag, den 16. ds. Mts., nachmittags von 2½—4½ Uhr in Nordwalde in der Wirtschaft Bövingloh; am selben Tage nachmittags von 5¼—7¼ Uhr in Borghorst in der Wirtschaft der Witwe Grautmann.

△ **Rheine,** 13. Dez. (Zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit) wurde hier gestern abend ein Verein gegründet, dessen Vorsitz Amtsgerichtsrat Brockhausen übernommen hat. Demnächst soll eine größere Versammlung über die Aufgaben des Vereins weitere Aufklärung geben.

Bottrop, 13. Dez. (Verschiedenes.) Im Lokale des Westfälischen Hofes wurde ein kath. kaufm. Verein gegründet. — Das 2jährige Söhnchen des Berginvaliden K. fiel in Abwesenheit der Mutter in ein auf dem Fußboden stehendes Gefäß mit heißem Wasser. Das Kind wurde derart verbrüht, daß es nach einigen Stunden starb.

+ **Bochum,** 12. Dez. (Bergmannslos.) Der Bergmann Rohde erlitt im Grubenbetriebe der Zeche Hahnewinkel infolge Gasvergiftung einen schweren Ohnmachtsanfall und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. — Auf der Schachtanlage „Viktor" stürzte ein Bergmann während der Arbeit in einen blinden Schacht. Er wurde tot aufgefunden. — Auf der Zeche Mont Cenis, Schacht 2, wurde ein Bergmann von Steinen aus dem Hangenden erschlagen.

Essen, 13. Dez. (Eig. Drahtb.) Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetenversammlung machte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Holle Mitteilung von einer Schenkung in Höhe von 8000 Mark, die Herr Theodor Aolthoff aus Münster, anläßlich der Eröffnung des Essener Warenhauses gemacht hat und die zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden sollen. Die Versammlung beschloß sodann die Einrichtung einer Wetterwarte erster Ordnung in Essen (vgl. M. Anzg. Nr. 909). Die erforderlichen Kosten für erstmalige Einrichtung von 5000 Mark und laufende jährliche Kosten in Höhe von 10 000 Mk., denen aber auch entsprechende Einnahmen gegenüberstehen, wurden bewilligt. Weiter wählte das Kollegium eine Kommission aus Stadtverordneten und hervorragenden Architekten, die über den Rathausneubau vorberaten soll. Der Rathausneubau wird mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen Mark am Burgplatz errichtet und dessen ganze Südfront einnehmen. Eine mehrstündige Debatte knüpfte sich dann an die Vorlage des Magistrats betreffend die Verdoppelung der ohnehin schon sehr hohen Kinematographensteuer. Es wurde festgestellt, daß die Essener Kinematographentheater jährlich von über 4 Millionen Personen besucht werden. Das Kollegium erklärte sich schließlich mit der Vorlage des Magistrats einverstanden, wodurch der Stadt voraussichtlich eine jährliche Mehreinnahme von etwas 300 000 Mark zufließt.

Gerichtszeitung.

○ **Düsseldorf,** 12. Dez. (Verurteilte Falschmünzer.) Im verflossenen Sommer wurden im Stadtteil Oberbilk zahlreiche falsche Zwei-, Drei- und Fünfmarkstücke ausgegeben. Die von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen führten zur Verhaftung des Reisenden Eduard Crölle, in dessen Wohnung auf der Corneliusstraße eine ganze Falschmünzerwerkstätte vorgefunden wurde. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich deshalb Crölle und der Kaufmann Max Engel, der die Falsifikate in den Verkehr gebracht hatte, wegen Münzverbrechens zu verantworten. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Crölle verbüßt zurzeit bereits eine Zuchthaus-, Engel eine Gefängnisstrafe. Das Urteil gegen Crölle lautete auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren 3 Monaten, gegen Engel auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

⊙ **Ein Brauereibesitzer als Betrüger.** Beuthen, 11. Dez. Großes Aufsehen erregt hier und in der Umgegend die Verurteilung des Brauereibesitzers Lange zu einer Gefängnis- und Geldstrafe. Lange, der ein vermögender Mann ist, besitzt die gutgehende Stadtbrauerei. In der Verhandlung vor der Strafkammer wurde er des Betruges zum Nachteil verschiedener auswärtiger Brauereien überführt. Um seinen Bestand an Bierfässern zu vermehren, und zwar auf möglichst billige Weise, gab er seinen Kutschern den Auftrag, möglichst viel leere Fässer von ihren Touren wieder zurückzubringen. Um den Eifer der Kutscher nach dieser Richtung hin besonders anzuspornen, zahlte er für jedes leere Faß eine Prämie von 20 Pfennigen. Die Kutscher brachten daher zahlreiche, anderen Brauereien gehörige Fässer zu Lange. Dieser übergab sie seinem Böttcher mit dem Auftrage, die Eigentumszeichen der fremden Brauereien zu entfernen und dafür seinen, Langes, Stempel einzubrennen. Der Böttcher hatte sich daher unter der Anklage der Beihilfe zum Betruge zu verantworten, mußte aber freigesprochen werden, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er den unredlichen Erwerb der Fässer gekannt habe. Gegen Lange beantragte der Vertreter der Anklage eine Geldstrafe von 500 Mark. Der Gerichtshof ging aber über diesen Antrag weit hinaus. Er berücksichtigte die gute Vermögenslage des Angeklagten und andererseits die Niedrigkeit seiner Handlungsweise und erkannte gegen Lange auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat und eine Geldstrafe von 1000 Mark.

Verurteilter Messerstecher. Magdeburg, 12. Dez. Heute fand vor dem Magdeburger Landgericht die Verhandlung gegen den Messerstecher, den früheren Eisenbahnstreckenarbeiter Rein statt, der im Mai dieses Jahres viele Frauen und Mädchen hinterrücks gestochen hatte, und dann auf dem Rade weitergefahren war. Er wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* **Ein Opfer des Nauener Vorortzug-Attentates?** Berlin, 12. Dez. Frau Direktor Karstedt, die, wie seinerzeit berichtet, zusammen mit zwei anderen im Vorortzug Nauen-Berlin von dem Bäckergesellen Nettelstroh überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt wurde, ist im Nauener Kreiskrankenhause gestorben. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt, und die Sezierung wird ergeben, ob Frau Karstedt an den Folgen der erlittenen Verletzungen verschieden, oder ob der Tod auf eine andere Ursache zurückzuführen ist.

* **Ein Familiendrama.** München, 13. Dez. (Drahtb.) Heute nachmittag wurden der frühere Ökonom Schüle, seine Ehefrau und sein sechsjähriger Sohn in der Wohnung erschossen aufgefunden. Die 11 jährige Tochter war schwer verletzt. Schüle soll die Tat aus Not begangen haben.

* **Doppelraubmord.** Beuthen (Oberschlesien), 13. Dez. Gestern mittag wurde der Geflügelhändler Reinholt und seine Frau auf der Rückfahrt vom Wochenmarkt in Zabrze nach seiner Behausung in Peiskretscham im Walde bei Laband überfallen, ihnen der Schädel eingeschlagen und 400 Mark geraubt. Auf dem Gefährt, das abends führerlos in Peiskretscham eintraf, wurden Reinholt und seine Frau, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gaben, aufgefunden. Beide starben nach kurzer Zeit. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Drei Kinder verbrannt.** Stuhlweißenburg, 13. Dez. (Drahtb.) Die Frau eines Ziegeleiarbeiters hatte ihre drei Kinder in einem Zimmer der Wohnung allein gelassen, als infolge Überheizung des Ofens die Möbel Feuer fingen. Alle drei Kinder konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden. Die Frau wurde unter der Anklage der fahrlässigen Tötung verhaftet.

* **Studentenstreik.** Halle a. d. Saale, 13. Dez. (Eig. Drahtb.) Die deutschen Studenten der Medizin an der Universität in Halle a. d. Saale, welche in klinischen Semestern stehen, haben heute bis auf weiteres den Besuch aller Kliniken und Kollegien eingestellt. Sie begründen diesen Schritt folgendermaßen: „Auf mehrere Eingaben der studentischen Klinikerschaft, Ausländer ohne den Nachweis einer entsprechenden Vorbildung nicht praktizieren zu lassen, hat die Klinikerschaft anfangs in Übereinstimmung mit einem Ministerialbeschluß von 1894 eine Zusage ihres Ersuchens erhalten. Doch ließ die Fakultät im Gegensatz zu dem Ministerial- und Fakultätsbeschluß alle Ausländer wieder praktizieren." Da heute verschiedene medizinische Kollegien von keinem Studenten besucht waren, wurden die Vorlesungen nicht abgehalten.

* **Vom Zuge erfaßt.** München, 13. Dez. (Drahtb.) Bei der Bahnüberfahrt bei Truderina wurde ein zweispänniges Fuhrwerk von einem Zuge erfaßt. Der Wagenlenker wurde getötet. Der Schrankenwärter, welcher vergessen hatte, die Schranke zu schließen, machte einen Selbstmordversuch, indem er sich durch einen Schuß in den Mund schwer verletzte.

* **Leichenfund.** Paris, 13. Dez. Wie aus Briançon gemeldet wird, fand eine Hirtin in der Nähe von Roche de Rame in einer tiefen Schlucht im Schnee die Leichen der am 20. Oktober in den Bergen verirrten Offiziere Rosat de Mandres und Brugget. Die beiden Leichen befanden sich infolge des Frostes in unversehrtem Zustande.

* △ **Auszeichnung eines Kapitäns.** London, 13. Dez. Das Handelsamt hat den Kapitän des deutschen Dampfers „Edea", Gödeken aus Hamburg, ein Schiffsfernglas zum Geschenk gemacht in Anerkennung seiner Hilfeleistung für die schiffbrüchige Mannschaft des englischen Dampfers „Rochefort", der am 23. Nov. vorigen Jahres in der Nordsee untergegangen ist.

* △ **Rätselhafter Silberdiebstahl.** London, 13. Dez. Eine hier eingetroffene Depesche aus Liverpool berichtet über einen neuen Diebstahl, der mit dem Diebstahl der Goldbarren im Werte von 400 000 Mark, der auf dem Wege von Triest nach Bombay auf einem deutschen Dampfer verübt worden war, sehr viel Ähnlichkeit hat. Ein großes Handelshaus in London hatte Silberbarren im Werte von mehreren Tausend Mark auf dem Wege über Liverpool nach Westafrika verfrachtet. Die Sendung gelangte aber nur bis Liverpool, wo sie auf dem Wege vom Bahnhof zum Schiffe auf rätselhafte Weise vom Wagen verschwand. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß es sich um dieselbe Diebesbande handelt, die den Golddiebstahl verübt hat.

* **Schiffsbrand in einem Hafen.** Neapel, 13. Dez. Im Hafen von Neapel brach durch Selbstentzündung von Parafin ein großer Brand aus. Sechs Leichterschiffe mit ihrer Ladung wurden zerstört. Der Schaden beträgt über 1 Million Francs. Geschädigt wurden der Norddeutsche Lloyd und die Firma Asselmeyer.

Luftschiffahrt.

Bitterfeld, 12. Dez. Die Luftfahrzeuggesellschaft in Bitterfeld erhielt von der deutschen und von der russischen Heeresverwaltung je einen Parsevalkreuzer in Auftrag. Ein gleicher Auftrag lief unlängst von England ein.

Zum Höhenweltrekord des Fliegers Garros. Paris, 12. Dez. Über den von dem Flieger Garros aufgestellten neuen Höhen-Welt-Rekord wird noch gemeldet: Garros stieg bei außerordentlich gutem Wetter um 12 Uhr 10 Minuten von dem Flugplatze in Kassar Said auf, in der Absicht, den Höhen-Welt-Rekord zu drücken. Sein Apparat erhob sich mit großer Leichtigkeit in die Luft und nach dem Ablauf einer guten Stunde konnte man ihn nicht mehr in der Luft erkennen. Die Flugzeit dauerte im ganzen 1 Stunde 11 Minuten 6 Sekunden. Die erreichte Höhe beträgt 5600 Meter (nicht wie von anderer Seite gemeldet 5801 Meter). Der Höhenweltrekord ist damit um 150 Meter überboten. Garros hatte zu seinem erfolgreichen Fluge einen Morane-Saulnier-Eindecker mit Gnome-Motor benutzt.

Letzte Nachrichten.

Cuxhafen, 13. Dez. (Eig. Drahtb.) Zum Grunderwerb für den neuen Marine-Luftschiffhafen werden im neuen Marine-Etat 1 600 000 Mark gefordert. Auf dem Platze soll, wie bereits kurz mitgeteilt, eine große drehbare Doppelhalle für Zeppelinluftschiffe der Marine errichtet werden. Für die Anschaffung zweier Schiffe werden 1 700 000 Mark gefordert. Das für die Bedienung der Marineluftschiffe nötige Personal soll mit der zu formierenden Luftschifferabteilung der Marine herangebildet werden. Als Stamm der Luftfahrerabteilung werden im Marine-Etat rund 2000 Mann angefordert. Diese Luftschifferabteilung wird in Cuxhafen stationiert und der dortigen Inspektion der Küstenartillerie und des Marinewesens zugeteilt.

Malchin, 13. Dez. (Drahtb.) Der Standesbeschluß der Landschaft hat das Renteiaversum für die Schweriner Regierung abgelehnt. Das Steuerreformgesetz, über das in gemeinsamer Sitzung abgestimmt wurde, wurde mit 86 gegen 31 Stimmen angenommen.

Paris, 12. Dez. Der nationalistische Pariser Stadtverordnete Androis Rendu brachte den Antrag ein, allen Fremden, die sich in Paris länger als drei Monate aufhalten, gleichgültig, ob sie sich eine eigene Wohnung mieten oder im Gasthof wohnen, eine besondere Steuer aufzuerlegen, die fünf Prozent ihrer Miete, mindestens aber zehn Franken für die Person betragen soll.

Paris, 13. Dez. (Eig. Drahtb.) Wie berichtet wird, hat sich der Arbeitsminister Bourgeois bereit erklärt, für die Präsidentschaft zu kandidieren. Er gilt als einer der ernsthaftesten und aussichtsreichsten Bewerber.

Paris, 13. Dez. In der letzten Nummer der „Mitteilungen des Vollzugsausschusses der radikalen Partei" wurde ein kürzlich von dem sozialistischen Deputierten Lauche in der Kammer verlesener antimilitärisch gefärbter Artikel abgedruckt, den der jetzige Justizminister Briand vor 13 Jahren in der „Lanterne" veröffentlicht hat. Zahlreiche radikale Deputierte gaben ihrer Mißbilligung über dieses Vorgehen, durch das Briand offenbar bloßgestellt werden soll, scharfen Ausdruck und drohten sogar mit ihrem Austritt aus der Partei. Der Obmann des Vollzugsausschusses, der Senator und ehemalige Ministerpräsident Combes, erklärte deshalb, daß er der Veröffentlichung des Artikels in den Mitteilungen der Partei vollständig fern stehe und diesen in jeder Beziehung bedauerlich finde.

Paris, 13. Dez. Der sozialistische Deputierte Rebouł richtete an den Ministerpräsidenten die schriftliche Anfrage, ob die Regierung die Bestimmungen und die Tragweite des Bündnisvertrages mit Rußland bekannt geben könne. Ministerpräsident Poincaré gab hierauf die nach der Geschäftsordnung der Kammer im Amtsblatt verbrachte veröffentlichte Antwort, daß die Regierung diese Frage nicht beantworten könne.

△ **Madrid,** 13. Dez. Gabriel Maura, ein Sohn des Führers der Konservativen, hielt eine Rede über den Marokkovertrag, die große Beachtung und lebhaften Beifall fand. Er stellte fest, daß Spanien die Beschlüsse von Algeciras beachtete, während Frankreich zuerst gegen sie verstieß. Der Text des französisch-spanischen Vertrages sei sehr klar; bezüglich der Spanien auferlegten Verpflichtungen, jedoch keineswegs seiner Rechte. Der Sinn des Vertrages müsse sein, daß Frankreich in der spanischen Zone keine Rechte besitzt. Die für Spanien aus dem Vertrage entstehenden Vorteile seien gering; die Einschränkung der spanischen Zone und der Verlust Tangers seien zu bedauern. Trotzdem verlangte Maura schließlich die Billigung des Vertrages, um die Bande der Freundschaft und des Bündnisses zwischen Spanien, England und Frankreich enger zu knüpfen und zu befestigen.

Petersburg, 12. Dez. Der Ministerrat stimmte dem Entwurf des Bahnbaues Baku-Schemacha-Nachu zu. Die Bauausführung übernimmt die Kachetia-Bahngesellschaft. Die Strecke soll bis zur Station Tjnores-Khali in einer Länge von 405 Werst mit einem Kostenaufwand von 34 400 000 Rubel ausgebaut werden. Der Entwurf wird im zweiten Departement des Reichsrats eingebracht werden. Der Ministerrat billigte ferner das Projekt des Finanzministers über die Ausdehnung der Operationen der Reichsbank auf Finland. Das Projekt soll nunmehr dem Kaiser unterbreitet werden. Der Marineminister wurde ermächtigt, 23 000 Tonnen Cardiffkohlen für den Hafen von Sewastopol im Auslande anzukaufen.

Der russische Finanzminister kündigte eine neue Rentenemission an im Nominalbetrage von 20 Millionen Rubeln auf Grund des Gesetzes vom 13. 6. 1912, betreffend Kredite für Städte und Semstwos, zur Beschaffung von Grund- und Betriebskapital für die Städte- und Semstwos-Kreditkasse.

Ottawa, 12. Dez. Im Unterhause brachte Sir Wilfried Laurier, der Führer der Oppositionspartei, einen Abänderungsantrag für die Flottenvorlage des Premierministers ein. In diesem Abänderungsantrage wird der Vorschlag der Regierung eines direkten Beitrages als nicht kanadisch, nicht britisch und nicht geeignet für die wahren Bedürfnisse des Reiches bezeichnet. Der Abänderungsantrag will die Bewilligung von 30 Millionen Dollars zur Erhöhung der Flottenstärke des Reiches zwar beibehalten, empfiehlt aber die Schaffung zweier Flotteneinheiten in den kanadischen Gewässern, im Atlantischen Ozean und im Stillen Ozean, mit je einem Superdreadnought als Kern einer jeden. Diese Einheiten sollen soweit als möglich von Kanadiern bemannt, von Kanada erhalten und Großbritannien im Falle der Not zur Verfügung gestellt werden. Ebenfalls wird die Gründung einer Marineschiffswerft in Kanada gefordert. Die Rede machte einen großen Eindruck.

Sao Paulo, 13. Dez. (Drahtb.) In der Kammer wurde eine Vorlage eingebracht, durch die Kreditoperationen genehmigt werden, die die Tilgung der schwebenden Staatsschulden und die Konsolidation und Konversion der inneren oder äußeren Schuld vorsieht.

Zwangsve… Im Wege … streckung soll … gemeinde … im Grundbuch … Band 36 Blatt …
Bekannt…
Nutz- und … Verk…
Letzte … 79 reine lang…
Eichen-… Verk…
24 schöne, … Eich…
18 Eichen z…
Pappel-…
70 Stück i… Papp…
Holz-…
Fürstl. Forst…
Eichen-St… Verk…
zirka 180 … Buscheichen …
Heinr…
Stärken…
Junger weißer … Jagdhund …

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Borghorst belegene, im Grundbuch von Borghorst Band 36 Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mühlenbesitzers Bernard Erdbrügge zu Borghorst eingetragene Grundstück Flur 16 Nr. 258/22 a) Windmühle mit Anbau, b) Wohnhaus mit Stall u. Hofraum auf d. Berlau Nr. 2, 7,79 Ar groß, zu a) 110, zu b) 135 Mk. Nutzungswert, Artikel 964, Gebäudesteuermutterrolle 406,

am 18. Februar 1913, vorm. 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Dezember 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Burgsteinfurt, 11. Dez. 1912.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste über die fingierten Normalsteuersätze der im Monat September ds. Js. hier zugezogenen Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mark wird vom 16. ds. Mts. ab auf 14 Tage zur Einsicht für die Beteiligten im Steuerbüreau des Stadthauses, Clemensstr., Zimmer Nr. 39, offen gelegt.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegefrist der Einspruch an die Einkommensteuerveranlagungskommission hier offen.

Münster, den 10. Dez. 1912.

Der Magistrat.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, 18. Dezbr. cr., morgens 9½ Uhr** anfangend, sollen beim **Gute Brückhausen**, Kirchspl. Alverskirchen:

Im Forstort **Vogelpohl**, unmittelbar am Dorfe Alverskirchen:

79 **reine langschaftige Eichen**, zu Brettern, Balken, Schacht- u. Wagenbauerholz auf dem Stamme,
7 **Buchen-Abschnitte**,
1 **Linde**,
10 **Eschen**, zu Stielholz,
3 **Nummern Eichen**, zu Riegelpfählen,
1 **Hainbuchen-Nutzholz-Klafter**,
15 **Buchen-Rundholz-Klaft.**,

im Forstort **Rottbusch** (gegen 11 Uhr):

80 **gef. Rottannen**, zu Brettern, Balken, Sparren (12 bis 16 Mtr. l. u. 13—27 Cntr. m. Durchm.),
50 **Rottannen**, zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Baumpfählen pp., und
4 **Nummern Eichen**, zu Riegelpfählen,

durchs Meistgebot verk. werden. Das Brennholz im Vogelpohl wird zuerst verkauft.

Haus Dahl bei Wolbeck, den 12. Dezbr. 1912.

Der Förster:
Lütteken.

Eichen-Nutzholz-Verkauf

in den
Forsten der Vikarie Wischhaus in Osthoven
am **Freitag, 20. Dezbr. 1912, vorm. 10½ Uhr.**

24 schöne, gradschaftige Eichen,

6—15 Mtr. lang, 20—60 Zmtr. Mittendurchmesser, für Möbelschreiner und sogl. Geschirrholz geeignet.

18 Eschen zu Stielholz.

Sammelpl.: **Vikarie Wischhaus.**

Pappel-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 18. d. M., vorm. 10 Uhr**, sollen an der Strecke, die von der Chaussee Sendenhorst-Ahlen abzweigt, in der Nähe des Gehöftes des Gutsbes. **Bartmann** im Kspl. Sendenhorst etwa

70 Stück italienischer Pappeln

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kspl. Sendenhorst, den 14. Dezember 1912.

Der Gemeindevorsteher.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, 19. Dezbr., vormitt. 10 Uhr**, gelangen im Fürstlich Salm-Horstmarschen Forstrevier Asbeck, Forstort Brock, die nachstehend aufgeführten Hölzer unter den im Verkaufstermine näher bekannt zu machenden Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung:

16,54 **Fmtr. Buche**, zu Schneidholz,
48,53 **Fmtr. Eiche**, Bau- und Schreinerholz,
17,41 **Fmtr. Nadelholz**, zu Bauholz,
16 **Nadelholzstangen 1.—3. Klasse**,
42 **Rmtr. Eichenschichtholz**, zu Weidepfählen,
245 **Rmtr. Buchen-Scheit-, Knüppel- und Reiserholz.**

Sammelplatz: Chaussee Asbeck-Legden.

Fürstl. Forst-Verwaltg.

Eichen-Starkholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 21. Dez. ds. Js., nachm. 1 Uhr**, werde ich auf dem Kolonat **Heinrich Bennemann:**

zirka 180 Stück starke Buscheichen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Walstedde, den 14. Dez. 1912.

Heinr. Peiler.

Stärkewäsche,

sowie Herren- u. Damenwäsche werden sauber u. billig gemacht.

Frau Beigel, r2a
Hansaring 34 I rechts.

Junger weißer

Jagdhund entlaufen.

Abzugeben Tibusstraße Nr. 26.

Ausnahmsweise

billiger Weihnachtsverkauf!

Ein Posten **farb. Tuch-Pantoffeln** mit Filzsohle 20—29 30—35 36—42 **0.45 0.55 0.65**	**Endenschuhe** warm und mollig **15 20 25 30**	Ein Posten **imit. Kamelhaarschuhe** 20—29 30—35 36—42 **0.50 0.65 0.75**	**Kinder-Kamelhaar-Pantoffeln** mit Filz- und Ledersohle 20—26 **0.75**	Ein Posten **Damen-Tuch-Pantoffeln** mit Ledersohle und Absatzfleck per Paar **0.85**
Damen- imit. Kamelhaar-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle per Paar **1.25**	Ein Posten **Damen-Chromkid-Derby-Halbschuhe** mit Lackkappe **4.75**	**Elegante Damen- und Herren-Tuch- und Sammet-Gamaschen.**	Ein Posten **Damen-Lack-Derby-Halbschuhe** **5.75**	**Damen-Kamelhaar-Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohle **1.50**

In allen Abteilungen

stets Gelegenheitskäufe, Einzelpaare und Modelle.

Schuhhaus S. Marcus, Roggenmarkt 9.

Fernsprecher 31.

Junger Wirt, 29 J., kathol., große statt. Erscheinung, sucht

zwecks Heirat

die Bekanntschaft einer kathol. Dame. Vermittl. verb. Damen mit gutem Gemüt u. Geschäftsinteresse wollen Offerten unter **D E 3442** an die Gesch. ds. Bl. senden.

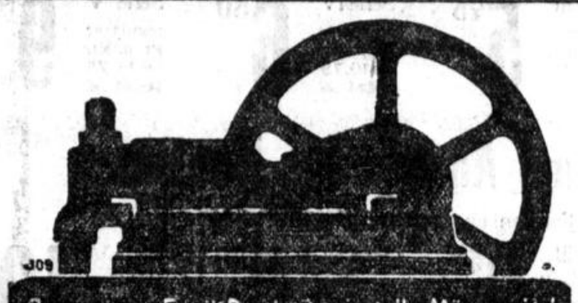
Heirat!

Sol., strebs. Mann, Junggef., Anf. der 30er, kath., mit einem Barvermög. von 25 000 Mark, wünscht m. alleinst. kath. Pers. bekannt zu werden. Einheirat bevorz. Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Off. evtl. mit Photographie unter **K K 3428** an die Gesch. ds. Bl. erbet. Anonym zwecklos.



Postscheckkonto Cöln 19,923

Habe 2 Paar schöne halbjähr.
»» **Pfauen** ««
abzugeben, à Paar 20 Mark. Offerten unter **W W 3391** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.



Ratten-, Mäuse- und Hamstervertilgung durch

RATIN

Hauptvertrieb u. Herstellung: **Bakteriol Institut** der Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Sachsen, **Halle a. S.** (I° durch **Wilh. Edelbrock**, Münster i. W., Wolbeckerstrasse 27 zu beziehen.

Goldene und silberne

Uhren,

unter Garantie des guten Gehens goldene, silberne u. doublé

Uhrketten,

goldene Ringe,

Brillantringe,

Ohrringe, Armbänder u. Broschen **sehr billig abzugeben.**

Hölscher & Cie.,

Wilmergasse 17—18. a4b



nur zu haben in Läden mit diesem Schild oder durch deren Agenten.

SINGER Co.

Nähmaschinen Act. Ges.
Münster i. W. a°
Salzstr. 46. Fernr. 1410.
Reparaturwerkstätte.

Marquards Kraftlebertranemulsion

ist wieder in frischer Füllung am Lager. Dieses unvergleichliche Präparat ist bei schwachen und skrophulösen Personen einfach unentbehrlich. Beim Zahnen der Kinder leistet es sehr gute Dienste, es kräftigt und stärkt enorm, wird leicht verdaut und gern genommen. An Wirkung und Qualität wird meine Emulsion von der bekannten Scotts Emulsion nicht übertroffen. Der Preisunterschied ist aber sehr groß. Wie beliebt meine Emulsion auch in hohen Kreisen ist, beweist eine Bestellung der Gräfin von R., Holstein, die am 21./10. 1911 12 Literflaschen per Eilgut erhielt. — Machen Sie bitte auch einen Versuch, die Originalflasche kostet **1.50**, Literflasche **3 Mk.**

Reform-Drogerie

Fritz Marquard,

Rothenburg 46. Telephon 1481.

Franz Peters

Clemensstr. 9 Clemensstr. 9.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle ich:

Damen- u. Kinderwäsche in jeder Preislage.
Herrenwäsche, wie: Oberhemden, Tag- und Nachthemden, Garnituren usw. in schönen Dessins.
Anfertigung nach Maß.
Nur gute Bielefelder Ware.
Krawatten / **Handschuhe** } Billiger und eleganter Genre.
Damen- u. Kinderschürzen in schwarz, weiß und farbig. Reichhaltige Auswahl in Satinschürzen.
— Auch Anfertigung nach Maß. —
Bis Weihnachten **10 Prozent Rabatt.**



Neueste Herbstmode!

Velour-Hüte . . . 8.50, 9.50, 12.00, 13.75.

Velour-Imitation

3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00.

A. Spanke,

Münster i. W. Prinzipalmarkt 4.

Als vorzügliche

Weihnachts-Geschenke

empfehle

meine hochaparten Schmuck-, Cigarren- und Cigaretten-Kasten
:: aus echter Bronce. ::
Schreibzeuge, Löscher, Schreibmappen, Theemaschinen, Bowlen, Kühler, Rauchservice's, Leuchter.
elektr. Tischlampen
feinster Art,
handgetriebene Tafelaufsätze, Obstkörbe, Jardinières
sowie hervorragende Arbeiten in Filigran und in Email.
Intarsia-Arbeiten;
Broschen und Gürtelschließen
mit echten Halbedelsteinen etc. etc.

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten.

Bei Sendungen nach auswärts garantiert bruchfreie Verpackung kostenlos.

W. A. Falger

Frauenstr. 43.
Teleph. 248.

Anton Künne,

Salzstr. 5—6. Fernsp. 2299, empfiehlt

Mal. Caviar
Gänseleberpasteten
lebende Hummer
lebende Forellen
frische Seefische
Frucht- u. Gemüsekonserven.
Käse - Desserts - Liköre. a4c

Alte Gebisse
sowie Einzelteile werden angekauft
Jüdefelderstraße Nr. 14.



Deutsche und engl.

Haar-hüte

Mk. 4.75 6.50 7.50 8.50 usw.

Barellas Modehaus

Salzstr. 24.
Telephon 535.

Christian Kraus

(Münster'sches Wollwarenhaus)

Lambertikirchplatz, Frauen-, Hoya- und Warendorferstraße.

Unterzeuge in jeder Größe u. Weite, auch Anfertigung nach Maß.
Korsetts in nur aufsitzender und dauerhafter Ware.
Schulstrümpfe „Range".
Strumpfwaren eigener Strickerei.
Schweiß- und Nama-Socken für empfindliche Füße, krimpfrei. w2a
Kravatten stets Neuheit in großer Auswahl.

Walk-, Sayet- u. Strickjacken, Sweaters und Metzgerjacken, Jagdwesten und Sportstrümpfe, Normal- und Arbeiterhemde, Tücher, Westen und Zuavenjäckchen, Kniewärmer, Leibbinden, Kinder-Jäckchen u. Häubchen, Höschen, Röcke, Handschuhe, Untertaillen, Blusen, Taschentücher, Hosenträger, Bettdecken, Bettücher, Kinder- und Damen-Schürzen, Erstlingssachen, Kinder-Seife, Leinen-Stickereien, Gardinen, Herren- und Damen-Wäsche usw.

Arminius

Atelier historische Costüme.

Zur bevorstehenden
Nikolausfeier
empfehle vorzügliche Costüme.

J. Bleeker,

Alter-Steinweg 8, (Eingang Kirchherrngasse) Tel. 1156.

BESTECKE



in

Silber,
Alpacca,
Ebenholz,
Horn,
Elfenbein

nur Ia. Qualitäten. Grösste Auswahl

Ferd. Müller

Prinzipalmarkt 21. Telephon 1467.

Niederlage von
J. A. Henckels.

Billiges Weihnachtsangebot!

Herren-Schnürstiefel
4.50, 5.25, 7.50 bis **16.50**
Damen-Schnürstiefel
4.50, 5.75 7.50 bis **16.50**
Kinder-, Knaben- und Mädchen-Stiefel in großer Auswahl, solide, enorm billig. Filzhausschuhe, Kamelhaarschuhe, gefütterte Lederstiefel zu staunend billigen Preisen.
Damen- und Herren-Promenaden-Gamaschen
1.90, 2.50, 3.25, 4.25.

Schuhhaus P. Schleiter,

Fernruf 1356 Bogenstrasse 13.

Beachten Sie mein Schaufenster.

Städtische Sparkasse Recklinghausen

Fernsprecher 126, 127, 138, 137 — Reichsbank-Girokonto — mündelsicher, zahlt für Spareinlagen **in jeder Höhe 4%** ohne Unterschied in der Kündigungsfrist. Tägliche Verzinsung. — Strengste Verschwiegenheit.

An der Schwelle des Todes.

Grosses Schauspiel in 2 Akten.

Der Roman eines jungen Mannes, der durch gewissenlose Manöver eines Börsenspekulanten zum Äußersten getrieben wird.

Tonbild-Theater

Ludgeristraße 28a.

Vornehmste und grösste Lichtbildbühne.

Fritzchen u. die Tante.
Toller Fritzchenschlager.

Eine Großmutter wird verlangt.
Lachstürme auslösende Komödie.

Bitte, lieber Weihnachtsmann.
— Reizendes Weihnachtsbild. —

Der Wankelmut einer Frau.
— **Drama.** —
Die seltsame Geschichte eines Millionärs.

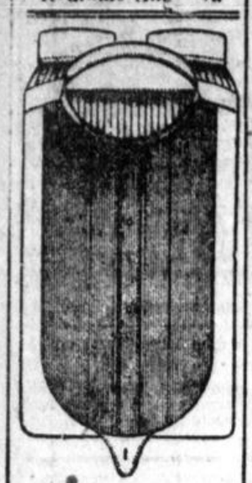
Reizende Weihnachtsbilder.

Kinematogr. Wochenbericht.

Neues aus aller Welt.

20 % Rabatt
auf
silberne Handgetriebene Tafelgeräte
wegen Räumung des Artikels
Fritz Potthoff's
Kunstwerkstätten.
Eigene Edelmetallschmiede und Kunstgießerei.
Spezial-Arbeitsgeschäft, kirchl. Gefäße u. Geräte.
Eigene Erzeugnisse.
Nur Königstr. 43.

Reklame-Angebot.



Piquéhemd, solide Qual. M. 3,65 mit fester Manschette M. 4,15.
Joh. Heinr. Jansen
Hauptgeschäft:
Alterfischmarkt 1.
Filialen:
Ludgeristraße 23 und Spielerhof 19. a°

Hagedorn's
Rauchfleisch
sollte jede sparsame Hausfrau kaufen. Billigster, nahrhafter Tafelaufschnitt, hergestellt aus bestem Ochsenfleisch, mit dgl. Salzen, ärztlich empfohlen. Stücke von 3—15 Pfd., haltbar. Jedem ein willkommenes
Weihnachtsgeschenk.
B. Hagedorn,
Aegidiistraße 32. a4a

Empfehle
ff. Sardellen-Leberwurst
ff. Trüffel-Leberwurst
ff. Hausmacher-Leberwurst
Fr. Hülsmann jun., Sohn,
Hammerstr. 11.
Telephon 490.

Ölgemälde
aller Art billig zu verkaufen. (12a Coerdestraße 14

Zu verkaufen:
eine größere, guterhalt. Eisenbahn, ein größerer Puppen-Sportwagen und eine Laterna Magika. Nordstr. 22, pt.

Versammlungskalender
der
christl. Gewerkschaften.

Maurer und Bauhilfsarbeiter,
Sonntag nachmittag 5 Uhr
Generalversammlung
mit Vorstandswahl
bei Thomas, Clemensstraße.

Stukkateure,
Sonntag mittag 12 Uhr
Generalversammlung
bei Thomas, Clemensstraße.

Fliesenleger,
Sonntag mittag 12 Uhr
Versammlung
im „Sächs. Hof", Hörsterstraße.

Gärtner,
heute (Samst.) abend 8½ Uhr
Versammlung
bei Stegemann, Clemensstraße.

Schuh- und Lederarbeiter,
Sonntag mittag 11 Uhr
Versammlung mit Vortrag
bei Stegemann, Clemensstraße.

Maler und Anstreicher,
Sonntag mittag 12 Uhr
Versammlung
bei Bigalke, Aegidiistraße.

Keram- u. Steinarbeiter,
Sonntag mittag 11 Uhr
Versammlung
bei Mittrup, Engelstraße.

Unterrichtskursus
im Ludgerus-Hospiz.
Mittwoch abend 8½ Uhr
Elementarkursus.
Freitag abend 8¾ Uhr
Sozialer Kursus.

Beamten-Verein,
Münster (Westf.).

Donnerstag, den 19. Dezbr. ds. Js., abends 8½ Uhr, im vorderen, oberen Saale des Centralhofes (Eing. Rothenb.):
Außerordentliche
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Ernennung eines Ehrenmitgliedes.
2. Mitteilung betr. Krankenversicherung der Dienstboten.
3. Antrag mehrerer Mitglieder betr. Milchpreiserhöhung.
4. Vorlage des Haushaltplans für 1913.

Um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.



Wohlfeile Tage

für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Billigste Weihnachts-Offerte!

Während der
Wohlfeilen Tage
gelangen
grosse Posten moderner
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderoben
in Serien zusammengestellt zu ganz bedeutend
ermässigten Preisen
zum Verkauf.

In Anbetracht der vorgerückten Saison und um das kaufende Publikum schon jetzt zur Deckung des Weihnachtsbedarfs zu veranlassen, stellte ich die Preise
so enorm billig
dass jeder Einkauf
ein wesentliches Ersparnis
bedeutet!

Ich mache darauf aufmerksam, dass sich jedermann im Geschäft alle Artikel zeigen lassen kann, ohne sich zu einem Kauf zu verpflichten. Man soll sich eben nur vergewissern, dass meine Angebote nicht übertroffen werden können.

Jetzt schon bei mir gekaufte Weihnachts-Geschenke werden auf Wunsch bis zum Weihnachtsfeste aufbewahrt.

Tuch- und Buckskin-Reste.

Keine fehlerhafte und minderwertige Ramschware, nur feinste Tuch-Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten erster deutscher und englischer Fabrikanten. Sehr geeignet zu
Paletots, Ulsters, Anzügen, Hosen und Damen-Kostüm-Kleidern.
Diese Stoffe werden auch direkt unter Garantie für guten Sitz bei mir verarbeitet.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
regulärer Pr. p. Mtr. 4.75	regulärer Pr. p. Mtr. 5.75	regulärer Pr. p. Mtr. bis 7.50	regulärer Pr. p. Mtr. bis 10.75	regulärer Pr. p. Mtr. bis 15.75
jetzt ℳ 2.95	jetzt ℳ 3.50	jetzt ℳ 5.75	jetzt ℳ 6.50	jetzt ℳ 9.50

Paletots, Ulsters und Anzüge für Knaben.

Chicke ein- und zweireihige Formen aus vorausgegangener Saison.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
regulärer Preis bis 6.00	regulärer Preis bis 8.00	regulärer Preis bis 12.00	regulärer Preis bis 15.00	regulärer Preis bis 20.00
jetzt ℳ 2.50	jetzt ℳ 4.50	jetzt ℳ 6.50	jetzt ℳ 8.50	jetzt ℳ 10.50

Jünglings-Paletots, Ulsters und Anzüge.

Elegante ein- und zweireihige Formen aus vorausgegangener Saison.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
regulärer Preis bis 12.00	regulärer Preis bis 20.00	regulärer Preis bis 28.00	regulärer Preis bis 35.00	regulärer Preis bis 48.00
jetzt ℳ 7.50	jetzt ℳ 12.50	jetzt ℳ 17.50	jetzt ℳ 25.00	jetzt ℳ 35.00

Paletots, Ulsters und Anzüge für Herren.

Chicke, elegante Formen. Erstklassige Qualitäten aus vorausgegangener Saison.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
regulärer Preis bis 18.00	regulärer Preis bis 25.00	regulärer Preis bis 35.00	regulärer Preis bis 48.00	regulärer Preis bis 65.00
jetzt ℳ 10.00	jetzt ℳ 15.00	jetzt ℳ 25.00	jetzt ℳ 35.00	jetzt ℳ 45.00

Buckskin-, Kammgarn- und Cheviot-Hosen

in allen Qualiäten und neuen Mustern. In jeder Grösse und Weite.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
regulärer Preis bis 3.00	regulärer Preis bis 5.00	regulärer Preis bis 8.00	regulärer Preis bis 12.00	regulärer Preis bis 16.00
jetzt ℳ 1.50	jetzt ℳ 2.50	jetzt ℳ 4.50	jetzt ℳ 7.50	jetzt ℳ 9.50

Knaben-Leibchen- und Knie-Hosen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
regulärer Preis bis 2.50	regulärer Preis bis 3.00	regulärer Preis bis 4.50	regulärer Preis bis 6.00	regulärer Preis bis 9.00
jetzt 95 ₰	jetzt ℳ 1.50	jetzt ℳ 2.50	jetzt ℳ 4.50	jetzt ℳ 6.50

Loden-Bekleidung

Wetter-Mäntel, Bozener-Mäntel, Pelerinen, Loden-Joppen, Jagd- und Sport-Anzüge
jetzt 10 pCt. billiger.

Normal-Unter-Hosen, -Jacken u. -Hemden, Barchend-Hemden, weisse Hemden, Sweater gestrickte Jacken, gestrickte Metzgerjacken, Arbeitskittel, Zwirn-Hosen, Manchester-Hosen, Friseur-Jacken, Konditor-Jacken, Koch-Jacken, Schlosser-Jacken, Maler-Kittel, -Jacken u. -Hosen, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Hüte, Mützen, Stöcke, Schirme, Manschettenknöpfe, Kragen, Vorhemden, Manschetten usw.
jetzt 10 pCt. billiger.

☞ Sämtliche hier nicht angeführte Artikel **jetzt 10 Prozent billiger.** ☜

E. Feldmeyer-Zapp

Münster i. W.
Salz- und Klosterstr.-Ecke.

Meine Geschäftsräume bleiben Sonntag, den 15. und Sonntag, den 22. Dezember bis abends 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.



Eine vorzüglich erhaltene b(3a
Bettfedern-Reinigungsmaschine
mit Wassermotor, sehr leichte Handhabung, ist wegen Geschäftsaufgabe für die Hälfte des Wertes zu verkaufen. Desgleichen eine
Federkasten-Einrichtung.
Gebr. Kaufmann, Kamen i. W.



L. A. Brinckmann.
Nach Auswärts frei gegen Einsendung von 2,50 Mk.
(2°

Gutes will ich! Nicht schlecht u. billig!
Allein-Vertretung erster Firmen meines Faches!
Geschenk-Ausstellung
LÖWENSTEIN
Ludgeristrasse 8.
Allein-Verkauf der von mir aufgenommenen Neuheiten!
Für dasselbe Geld etwas Besseres! Besser auch im Geschmack!

Verreist
14., 15. und 16. Dezember.
Frau Dr. med. Gilbert,
Frauen-Ärztin,
Osnabrück, Natruperstr. 1.

Heute abend frisch gekochte
Eisbeine
und frische
Knoblauchwürstchen.
Fr. Hülsmann jun., Sohn,
Hammerstr. 11.
Telephon 490.

Kath. Arbeiter-Verein.

Verein Ost:
Die Versammlung findet am Sonntag, 15. ds., abends 8 Uhr statt. (Vortrag.)

Unterrichts-Kursus.
Mittwochs u. Freitags abends im Ludgerus-Hospiz.

Krankengeld-Zuschußkasse:
Sonntags von 11½—12½ Uhr bei Thomas, Clemensstraße 31. (Beitragszahl. für Jahresschl.)

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.
a2a

Kreuzbündnis,
V. a. K.
Sonntag, den 15. Dezbr., nachm. 5 Uhr:
Lichtbildervortrag
im Frauenbundhause
über den Alkoholismus durch Conrektor Wörmann.
Eintritt frei.
Der Vorstand.

Vortrags-Abend
von
E. Marcus.
Zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen des Rh.-Westf. Frauen-Verbandes.
Sonntag, den 15. Dez. 1912,
abends 8½ Uhr
in der Aula des Realgymnasiums.
Eigene plattdeutsche Dichtungen
ernst und heiter.
Eintrittspreise zu Mk. 1.00 u. zu 50 Pfg. bei Kneer, Büsping, Greve, Obertüschen und in der Milchhalle.

Kath. Gesellen-Verein
Münster.
Sonntag, den 15. Dezember, abends 9 Uhr:
Vortrag:
Die drei letzten Päpste.
(Domprediger Dr. Doyders.)
Ehrenmitglieder u. Mitglieder werden hierdurch eingeladen.
Freunde der Kolpingsache sind willkommen!
Der Vorstand.

Musik-Verein.
Heute, Sonnabend, **letzte Chorprobe** vor Weihnachten.
6½ die Damen.
7½ die Herren.

Stadttheater.
Samstag, d. 14. Dez., 4½ Uhr:
Weihnachtskindervorstellung
Rumpelstilzchen.
Märchenspiel v. Alice Berend.
Musik von Egon Herz.
— Ganz kleine Preise. —
Abends 8 Uhr:
— Hänsel und Gretel. —
Märchenoper v. Humperdinck.
— Erhöhte Preise. —
Sonntag, den 15. Dez., 3¼ Uhr:
— Gewöhnliche Preise. —
— Der liebe Augustin. —
Operette von Fall.
Abends 7½ Uhr:
— Der Bettelstudent. —
Operette v. Millöcker.
— Erhöhte Preise. —

Krieger-Verein
Münster.
Der Kamerad der 4. Komp.
Franz Schultenkötter
Kombattant v. 1866 u. 1870/71 wird am Sonntag, 15. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Antoniuskirche (Meclenbeckerstraße) aus beerdigt.
Der Vorstand.

Alte 13er
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden der 3. Komp.
Franz Schultenkötter
Kombattant der Feldzüge 1866 und 1870/71 findet statt am Sonntag, den 15. Dez., nachm. 3½ Uhr, von der Antoniuskirche, Meclenbeckerstraße, aus.
Der Vorstand.

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für
Frl. Mimy Höckenkamp
findet statt am Montag, den 16. Dezember, morgens ½9 Uhr in der Herz-Jesu-kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.